

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter

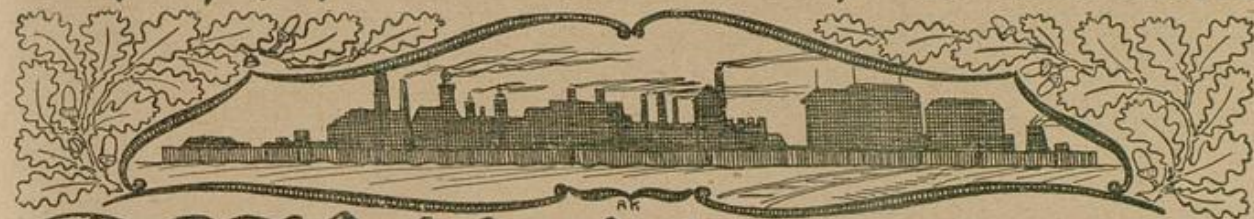
**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);
damit Ersch. eingest.**

3.3.1917 (No. 101)

urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel



Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter.

Nr. 101.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 3. März 1917.

Die Rede des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg in der Sitzung am 27. Februar 1917.

Meine Herren! Während unsere Krieger draußen im Trommelfeuer stehen, und unsere U-Boote mit Todesverachtung die See durchkreuzen, während wir in der Heimat an nichts anderem zu arbeiten haben, als Geschütze und Munition zu schaffen, als Lebensmittel zu erzeugen, und sie gerecht zu verteilen, mitten in diesem aufs Höchste gespannten Kampfe gilt es nur eine Forderung des Tages, die alle politischen Fragen im Innern und Außen beherrschen: Kämpfen und Siegen. (Lebhafte Beifall.)

Die vom Reichstag in der vorigen Woche mit überwältigender Mehrheit beschlossene Bewilligung des Kriegskredits verkündet aller Welt unseren unwiderruflichen Entschluß, zu fechten, bis der Feind zum Frieden bereit ist. (Erneuter Beifall.)

Wie dieser Frieden aussehen soll, darüber ist seit Freigabe der Kriegszielerörterungen viel in der Presse geschrieben und in Versammlungen gesprochen worden. Auch im preußischen Abgeordnetenhaus wurde kürzlich eingehend erörtert, ob und welche Landerwerbungen und welche Sicherungen der Friede uns bringen muß. So entscheidend diese Fragen für unsere Zukunft sind und so tief sie deshalb mit vollem Recht die Gemüter bewegen, so würde ich es doch nicht für gut halten, wenn ich mich meinerseits an solcher Debatte beteiligen wollte. (Sehr richtig! links und im Zentrum.) Ich kann von meiner Seite aus nicht Versprechungen machen, oder ins Einzelne gehende Formulierungen unserer Bedingungen aufstellen; das wäre unfruchtbar. (Sehr richtig! links und im Zentrum.)

Die feindlichen Machthaber haben es reichlich getan, sie haben sich untereinander ausschweifende Zusicherungen gemacht, aber doch nichts weiter damit erreicht, als daß sie sich und ihre Völker immer tiefer in den Krieg verstrickt haben. (Lebhafte Zustimmung, links und im Zentrum.) Ihr Beispiel lockt mich nicht. (Sehr gut.)

Was ich über Richtung und Ziel unserer Bedingungen sagen konnte, habe ich wiederholt gesagt: Dem Krieg ein Ende machen durch einen dauerhaften Frieden, der uns Entschädigung gewährt für alle erlittene Unbill und der einem starken Deutschland ein gesichertes Dasein und eine gesicherte Zukunft bietet. (Lebhafte Beifall.) Das ist unser Ziel.

Wie auf dem Gebiete der äußeren Politik, so haben sich auch im innerpolitischen Probleme ergeben. Ich will mich nur auf allgemeine Betrachtungen beschränken. Wie über die Kriegsziele, so gehen über die Gestaltung unserer innerpolitischen Verhältnisse die Meinungen auseinander. Neuorientierung! Kein schönes Wort. (Sehr richtig.) Ich glaube, ich nehme es heute zum ersten mal in den Mund. Es erweckt sehr leicht eine falsche Vorstellung, als ob es in unserem Belieben läge, ob wir uns neu orientieren wollen oder nicht. Nun, meine Herren, eine neue Zeit mit einem erneuten Volke ist da. (Sehr richtig.)

Der gewaltige Krieg hat sie geschaffen. (Sehr richtig!) Ein Geschlecht, das durch so ungeheures Erleben bis in die letzten Fasern seiner Empfindungen erschüttert ist, ein Volk,

von dem ein ergreifendes Wort eines feldgrauen Dichters sagen konnte, „daß sein ärmster Sohn auch sein treuester war“ (Bravo), eine Nation, die tausendfältig jeden Tag erfährt, daß nur die gesamte Kraft die äußere Gefahr abwenden und überwinden kann, meine Herren, das ist lebendige Kraft, die sich von keinem Parteiprogramm, weder von rechts noch von links einschränken und aus ihrer Bahn werfen läßt. (Sehr richtig.) Wenn wir politische Rechte neu zu ordnen haben, handelt es sich nicht darum, das Volk zu belohnen, für das, was es getan hat (lebhaft Zustimmung), das wäre geradezu entwürdigend (erneute Zustimmung), es handelt sich nur darum, den richtigen politischen und staatlichen Ausdruck für das zu finden, was dieses Volk ist. (Sehr richtig.)

Meine Herren! Die gewaltigsten politischen, geistigen, wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben stehen uns nach dem Kriege bevor. Lösen können wir sie nur, wenn die gesamte Kraft, deren Zusammenfassung uns allein ermöglicht, den Krieg zu gewinnen, auch im Frieden fortwirkt, wenn ihr die Bahnen geöffnet werden und sie frei und freudig fortwirken kann. (Sehr richtig.) Das regelt sich nicht nach politischen Schablonen, das ist eine Forderung der inneren Stärke unseres Staates und diese Forderung wird sich durchsetzen. (Zustimmung.)

Meine Herren! Wenn jemand hiergegen einwenden wollte, daß nach den Befreiungskriegen vor hundert Jahren, die Hoffnung auf eine volkstümliche Gestaltung des inneren deutschen Wesens getäuscht wurde, der übersähe dann den Unterschied der Zeiten. (Sehr richtig.) Die Zeiten, wo die Regierungen von der Kabinettpolitik beherrscht wurden, und die freiheitlichen Strömungen mehr oder weniger kosmopolitisch waren, sind überwunden.

Damals leuchtete der nationale Gedanke nur in wenig Köpfen. Heute hat er das ganze Volk ergriffen (Sehr richtig), es in allen seinen Schichten, in jeder Lage und in jeder Partei erfaßt und hat es zu einer untrennbaren Einheit zusammengeschmiedet. (Sehr richtig.) Wenn auch in gut konservativen Köpfen das heute anerkannt wird, so glaube ich, werden auch besonnene Verfechter der Demokratie den Wert unserer monarchischen Einrichtungen zu schätzen wissen.

Die Briand und Lloyd George wollen die Welt glauben machen, ihr Ziel sei, Deutschland vom preußischen Militarismus zu befreien, das deutsche Volk von sich aus mit demokratischen Einrichtungen zu beschenken. Nun, meine Herren, wenn wir von etwas zu befreien sind, dann werden wir das selbst besorgen! (Sehr gut!) Und was den Militarismus anlangt, so wissen wir alle — vor dem Kriege hat es auch Lloyd George gewußt —, daß unsere geographische Lage uns dazu zwingt, uns immer an das Wort

Friedrich des Großen zu erinnern: *Toujours en vedette!*

Wirksamer, als mit den Einrichtungen, die auf festem monarchischem Boden ruhen, kann diese Macht nicht gefaßt werden, und am wirksamsten durch eine Monarchie, welche ihre Wurzeln hat im Volke, im Volke in seinen breitesten Schichten, und wenn sie aus diesem unerschöpflichen Duell, aus der Liebe des freien Mannes, ihre Kraft zieht. (Bravo!)

Das und nichts anderes ist Sinn des deutschen Kaisergedankens und des preußischen Königtums.

Meine Herren! Ich will von der Zukunft zu den Ereignissen der Gegenwart zurückkehren. Meine letzte Rede vor dem versammelten Reichstag, am 12. Dezember v. J., galt dem Vorschlage Deutschlands und seiner Verbündeten, in Friedensverhandlungen einzutreten. Dieser Vorschlag fand bei den neutralen Staaten lebhaften Widerhall. In den bekannten Anregungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten, in dem Vorgehen der Regierungen der Schweizerischen Eidgenossenschaft und der skandinavischen Reiche fand dies beredten Ausdruck.

Bei unseren Feinden aber war die verbissene Kriegsleidenschaft ihrer Machthaber stärker als der Schrei der Völker nach Frieden. Ihre Antwort war gröber und vermessener, als irgend ein Pessimist bei uns und bei den Neutralen sich denken konnte. (Sehr richtig.) Die Wirkung dieses Dokumentes barbarischen Hohns und Hasses liegt klar zu Tage: Unsere Bündnisse und Fronten stehen fester, das deutsche Volk ist einiger und standhafter als je! (Bravo!) Allein auf unseren Gegnern ruht die ungeheure Schuld des fortgesetzten Blutvergießens, auf sie allein fällt der Fluch der leidenden Menschheit zurück. Sie waren es, die die zur Verständigung gebotene Hand ausgeschlagen haben.

Ueber die Seesperre, die wir in Gemeinschaft mit Oesterreich - Ungarn um England, Frankreich und Italien gelegt haben, habe ich am 31. Januar vor Ihrem Hauptausschuß gesprochen. Auf unsere damals veröffentlichte Note, mit der wir die Sperre ankündigten, haben wir von den Neutralen Erwidierungen mit Vorbehalt, Verwahrungen, Protesten erhalten. Wir verkennen durchaus nicht die großen Schwierigkeiten, in die die neutrale Schifffahrt geraten ist und suchen sie nach Möglichkeit zu lindern.

Zu dem Zweck suchen wir den neutralen Staaten Rohstoffe, deren sie bedürfen, wie Kohlen und Eisen, innerhalb des Bereiches unserer Kräfte zuzuführen. Aber wir wissen auch, daß die Schwierigkeiten letzten Endes durch die brutale Seetyrannie Englands verursacht werden. (Sehr richtig.) Die Knechtung jedes nichtbritischen Seeverkehrs wollen und werden wir brechen. (Lebhafter Beifall.) Den erfüllbaren Wünschen der Neutralen kommen wir entgegen, soweit wir

können, aber in dem Bestreben, dies zu tun, ist uns durch unseren unwiderruflichen Entschluß eine unverrückbare Grenze gesetzt (Lebhafter Beifall), die Sperre unbedingt zu erfüllen. (Lebhafter Beifall.)

Ich bin überzeugt, es wird noch einmal der Zeitpunkt kommen, wo uns auch die neutralen Staaten für diese Festigkeit danken werden (Sehr richtig!), denn die Freiheit der Meere, für die wir kämpfen, wird auch ihnen zugute kommen.

Noch einen Schritt weiter als die europäischen Neutralen sind bekanntlich die Vereinigten Staaten von Amerika gegangen. Präsident Wilson hat bei Empfang unserer Note vom 31. Januar die diplomatischen Beziehungen zwischen uns schroff abgebrochen. Authentische Mitteilungen über die Gründe, die ihn zu seinem Schritt geführt haben, habe ich bisher nicht erhalten. (Hört, hört!) Der bisherige amerikanische Botschafter hier in Berlin hat sich darauf beschränkt, dem Staatssekretär des Auswärtigen Amtes den Abbruch der Beziehungen mitzuteilen und um seine Pässe zu bitten.

Diese Form des Abbruchs der Beziehungen zwischen zwei großen Reichen, welche in Frieden miteinander lebten, ist wohl ohne Vorgang in der Geschichte. (Sehr wahr! Zurufe rechts: Echt amerikanisch!)

Bei Mangel eines amtlichen Dokumentes bin ich auf eine unsichere Quelle angewiesen, auf die von Reuter verbreitete Inhaltsangabe einer Botschaft, die Präsident Wilson am 3. Februar an den Kongreß gerichtet hat. Nach Reuter soll der Präsident gesagt haben, durch unsere Note vom 31. Januar würden plötzlich und ohne vorherige Andeutung vorsätzlich die in der Note vom 4. Mai 1916 gegebenen Versprechungen zurückgezogen.

Der Regierung der Vereinigten Staaten sei deshalb keine andere mit ihrer Würde und Ehre vereinbare Wahl geblieben, als den Weg einzuschlagen, den sie in ihrer Note vom 30. April 1916 für den Fall verkündete, daß Deutschland seine U-Boot-Methode nicht aufgeben wolle.

Meine Herren! Sollte diese Argumentation authentisch sein, so müßte ich gegen sie entschieden Widerspruch erheben. (Sehr richtig.) Seit über einem Jahrhundert sind die freundschaftlichen Beziehungen zwischen uns und Amerika sorgfältig gepflegt worden. Wir haben sie, wie sich Bismarck einmal ausgedrückt hat, als ein Vermächtnis Friedrich des Großen hochgehalten. Beide Länder haben sich gut dabei gestanden.

Seit Beginn des Krieges ist es drüben über dem Wasser anders geworden. Noch am 2. August 1913, während der mexikanischen Wirren, hatte Präsident Wilson in einer feierlichen Botschaft an den Kongreß erklärt, er glaube, den besten völkerrechtlichen Gepflogenheiten inbe-

zug auf die Neutralität zu folgen, wenn er die Lieferung von Waffen und Kriegsmaterial an beide mexikanischen Parteien verboten hat. (Hört, hört.)

Ein Jahr später, 1914, wurde diese Gepflogenheit ersichtlich nicht mehr für gut befunden. Ungezähltes Kriegsmaterial hat Amerika an die Entente geliefert, und während man eifersüchtig über das Recht der amerikanischen Bürger wachte, ungehindert und frei nach den Ländern der Entente reisen zu können und mitten durch die Schlachtfelder der See ungehindert und frei mit England und Frankreich Handel treiben zu können, selbst solchen, den wir mit teurem deutschen Blut bezahlt haben (Hört, hört!), schien das Recht der amerikanischen Bürger den Mittelmächten gegenüber nicht ebenso vollgültig geschützt zu werden. (Sehr wahr!)

Man protestierte zwar gegen englische Völkerrechtsbrüche, aber man fügte sich. Unter diesen Verhältnissen mutet der Vorwurf der Nichtachtung seltsam an und mit gleicher Entschiedenheit muß ich den Vorwurf abweisen, als ob wir durch die Art der Zusicherungen unserer Note vom 4. Mai 1916 der Ehre und Würde Amerikas zu nahe getreten wären. Daß diese Zusicherungen unter gewissen Voraussetzungen hinfällig werden würden, hatten wir von vornherein (sehr richtig) ausdrücklich (sehr richtig) und unmißverständlich erklärt. (Erneute Zustimmung.)

Meine Herren, erinnern Sie sich des Schlusses unserer Note vom 4. Mai, in der wir zusagen, daß wir in bezug auf den U-Bootkrieg die Formen des Kreuzerkrieges einhalten werden. Die Schlussworte lauteten:

„In dem Daseinskampf den Deutschland zu führen gezwungen ist, kann ihm von den Neutralen nicht zugemutet werden, sich mit Rücksicht auf ihre Interessen im Gebrauch wirksamer Waffen Beschränkungen aufzuerlegen, wenn seinen Gegnern gestattet bleibt, ihrerseits völkerrechtswidrige Mittel nach Belieben in Anwendung zu bringen. Ein solches Verlangen würde mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar sein. Die deutsche Regierung ist überzeugt, daß der Regierung der Vereinigten Staaten eine derartige Zumutung fernliegt. Dies entnimmt sie aus der wiederholten Erklärung der nordamerikanischen Regierung, daß sie allen Kriegführenden gegenüber die alte Freiheit des Meeres wiederherzustellen entschlossen sei.

Die deutsche Regierung geht demgemäß von der Erwartung aus, daß ihre neuen Weisungen in der Seestreitfrage auch in den Augen der Vereinigten Staaten von Amerika jedes Hindernis für die Verwirklichung der in der Note vom 25. Juni 1915 angebotenen Zusammenarbeit zu der noch während des Krieges zu bewerkstellenden Freiheit der Meere aus dem Wege

räumen wird, und sie zweifelt nicht daran, daß die Regierung der Vereinigten Staaten nunmehr bei der großbritannischen Regierung die Beobachtung derjenigen völkerrechtlichen Regeln mit allem Nachdruck verlangen und durchsetzen wird, die vor dem Kriege allgemein anerkannt wurden und insbesondere in den Noten Nordamerikas an England vom 28. Dezember 1914 und 5. November 1915 dargelegt worden sind. Sollte der Schritt der Vereinigten Staaten nicht zu dem gewünschten Erfolge führen, den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen, so würde sich die deutsche Regierung einer neuen Sachlage gegenübersehen (Hört, hört!) und sich volle Freiheit der Entschließung vorbehalten müssen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat uns den Empfang der Note vom 4. Mai am 10. Mai bestätigt. Wenn sie darin der Meinung Ausdruck gab, wir beabsichtigten nicht die neu angekündigte Politik des U-Booskrieges von dem Ergebnis der Verhandlungen der amerikanischen Regierung mit irgend einer anderen Regierung abhängig zu machen, so widerspricht das so kraft dem, was wir in unserer Note klar und ohne jede Möglichkeit des Mißverständnisses gesagt hatten, daß eine Erwiderung von unserer Seite an dem beiderseitigen Standpunkt nichts geändert haben würde.

Daß aber die Voraussetzungen, an die wir die Wiedererlangung der Freiheit unserer Entschließungen geknüpft hatten, längst eingetreten sind, daran konnte und kann auch in Amerika niemand zweifeln. (Sehr wahr!)

England hat die Absperrung Deutschlands nicht aufgegeben, sondern im Gegenteil andauernd auf das rücksichtsloseste verschärft (lebhaftes sehr richtig). Unsere Gegner sind nicht zur Beachtung der vor dem Kriege allgemein gültigen völkerrechtlichen Regeln und Gebote der Menschlichkeit gebracht worden. Die Freiheit der Meere, die Amerika noch während des Krieges nach ausdrücklicher Erklärung des Präsidenten in Zusammenarbeit mit uns wiederherstellen wollte, haben unsere Gegner nur noch gründlicher unterbunden. Das ist *publici juris* und auch Amerika hat es nicht verhindert. (Sehr wahr.)

Noch Ende Januar hat England eine neue Sperre-Erklärung für die Nordsee erlassen und über alle dem sind seit dem 4. Mai neun Monate vergangen. Konnte es da für Jedermann eine Ueberraschung bilden, daß wir am 31. Januar d. J. die Freiheit der Meere nicht als wiederhergestellt ansahen und daraus unsere Folgerungen zogen?

Meine Herren! Unsere Feinde und die uns übelwollenden amerikanischen Kreise haben geglaubt, auf einen wichtigen Unterschied aufmerksam machen zu sollen, die zwischen unserer Handlungsweise und der der Engländer besteht. England vernichtet, so wurde gesagt lediglich wirtschaftliche Werte, die ersetzt werden können, Deutschland aber Menschenleben, die unersetzlich sind.

Nun, meine Herren, warum kamen denn bei den Engländern amerikanische Menschenleben nicht in Gefahr? Doch nur, weil die neutralen Länder und in Sonderheit Amerika sich freiwillig den Anordnungen Englands fügten und weil England so der Notwendigkeit überhoben war, seine Zwecke durch Anwendung von Gewalt zu erreichen. Was wäre wohl geschehen, wenn die Amerikaner auf ungehindertem Passagier- und Güterverkehr mit Hamburg und Bremen bestanden hätten? (Sehr richtig!)

Hätten sie das getan, so wären wir von dem peinlichen Eindruck befreit gewesen, daß nach amerikanischer Auffassung eine Unterwerfung unter englische Macht und Kontrolle mit dem Wesen der Neutralität zu vereinbaren ist, daß die Anerkennung der deutschen Abwehrmittel aber mit dem Wesen der Neutralität unvereinbar ist. (Sehr richtig!)

Meine Herren! Ueberblicken wir die ganze Sachlage unseres Verhältnisses zu Amerika, den Abbruch der Beziehungen zu uns, die Anstrengungen zur Mobilisierung der Neutralen gegen uns, zur Unterstützung des amerikanischen Standpunktes! Das fördert nicht den von Präsident Wilson erstrebten Frieden. Das muß nur dazu dienen, das Bestreben Englands, uns auszuhungern, zu bestärken.

(Fortsetzung folgt!)





Samstag, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der
Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg
an der Ypern—Wytschaete-Front, bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern
im Artois sowie zwischen Ancre und Somme
mehrfach gesteigerte Tätigkeit der artilleristischen
Kräfte.

Unter Feuerschutz stießen an vielen Stellen
englische Erkundungstrupps, südlich von Saily
stärkere Abteilungen gegen unsere Stellungen
vor. Sie wurden überall abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem Westufer der Maas setzte von Mit-
tag an heftiges französisches Feuer ein. Durch
ein Wirkungsschießen ist ein sich vorbereitender
Angriff gegen Höhe 504 unterdrückt worden.

Auf dem östlichen Flußufer, am Pfeffer-
rücken, scheiterte der Vorstoß einer feindlichen
Kompagnie.

Bei Vaux (nördlich von St. Mihiel) drang
einer unserer Stoßtrupps in die französischen
Linien und vernichtete Unterstände mit ihrer
Besatzung.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Stanislaw brachte ein
plangemäß durchgeführtes Unternehmen 17 Ge-
fangene und drei Maschinengewehre ein.

An der
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph
und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage bei anhaltendem Frostwetter un-
verändert.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar und Doiransee zeitweilig
lebhaftes Geschütz- und Minenwerferfeuer.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger
Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs-
und Angriffsaufgaben. — Wir verloren im ver-
flossenen Monat 34 Flugzeuge.

Die Engländer, Franzosen und Russen
büßten in Luftkämpfen und durch Abschluß von
der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jen-
seits der Linien erkennbar abstürzten, 26 in
unserem Besitz sind.

Außerdem wurden 3 feindliche Fesselballons
brennend zum Absturz gebracht. Wir verloren
keinen Ballon.

Sonntag, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Westlich von Lille beiderseits des Kanals
von La Bassée und der Seape, sowie im nörd-
lichen Teil des Somme-Gebietes lebhafter Artil-
leriekampf. Auf dem Nordufer der Ancre griffen
die Engländer mit starken Kräften nordöstlich von
Beaumont, auf dem Südufer östlich von Grand-
court und nördlich von Courcellette mit schwäche-
ren Abteilungen an. Am Wege von Puisieux
nach Beaumont drangen sie in Kompagniebreite
ein. An allen übrigen Stellen sind sie zum
Teil im Nahkampf zurückgewiesen worden.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Auf dem linken Maasufer nahm wie am
Vortage das Feuer von Mittag an zu, ohne daß
sich ein Angriff entwickelte.

Im Walde von Ailly südöstlich von St.
Mihiel und beiderseits der Mosel erfolgten fran-
zösische Vorstöße, die durch unser Abwehrfeuer
und im Handgemenge abgeschlagen wurden.

Erkundungs- und Angriffsaufgaben führten
unsere Fliegergeschwader weit hinter die feind-
liche Front. Für den Gegner wichtige militäri-
sche und Verkehrsanlagen wurden bei Tag und
bei Nacht wirkungsvoll mit Bomben beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Mit Nachlassen der Kälte nahm die Gefechts-
tätigkeit in vielen Abschnitten zu. Bei Postawy

(nördlich des Narocz-Sees) und südöstlich von Zloczow wurden russische Jagdkommandos abgewiesen. Am Unterlauf des Stochod holten unsere Stoßtruppe ohne eigenen Verlust eine Anzahl Gefangene aus den feindlichen Gräben.

An der Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen außer Vorfeldgefechten und nur vereinzelt lebhafterem Geschützfeuer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Nordwestlich von Monastir blieb ein französischer Vorstoß, südwestlich des Doiransees ein nach starkem Vorbereitungsfeuer einsetzender Angriff der Engländer ohne jeden Erfolg.

Montag, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Oestlich von Armentières und südlich des Kanals von La Bassée scheiterten durch lebhaftes Feuer vorbereitete englische Angriffe.

Tagsüber lag starke Artilleriewirkung auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre. Während der Nacht griffen die Engländer sechsmal die zerschossenen Gräben von Serre bis zum Fluß an. Alle Angriffe sind abgewiesen worden. Der Feind, dessen Sturmtruppen vielfach Schneehemden trugen, hat in unserem Abwehrfeuer nördlich von Serre im Nahkampf schwere Verluste erlitten. Die Räumung einer unbrauchbar gewordenen Grabenlinie südöstlich von Serre war vor einsetzenden englischen Angriffen plangemäß und ohne Störung durchgeführt worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Vorstöße unserer Sturmtruppe an der Düna und bei Kisiclin westlich von Luck gelangen in vollem Umfang. Bei Kisiclin wurden 2 Offiziere, 40 Mann und ein Maschinengewehr eingebracht.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Bergen zu beiden Seiten des Oitzales und in der Putna-Niederung vielfach Zusammenstöße von Streifabteilungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Am Sereth Postengeplänkel. An der unteren Donau mäßige Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Dienstag, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechtsfähigkeit an fast der ganzen Front ein.

Im Sommegebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Vaast-Walde und Peronne an.

Zwischen Ypern u. Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich des Dryswjatysees drangen einige Stoßtruppe in die russische Stellung ein und kehrten mit 90 Gefangenen und einem Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luck blieben Erkundungsvorstöße u. Minensprengungen der Russen ohne Erfolg.

Bei Zwyzyn am Oberen Sereth wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Bataillone abgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Südlich der Valeputnastraße nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere und 168 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht.

Zwischen Uz- und Putnatal vielfach lebhaftes Artillerie- und Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen griffen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung unsere Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Paralovo an und stürmten sie und einige hinter der Front befindliche Lager. Bei geringem eigenen Verlust wurden 2 Offiziere und 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

Mittwoch, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Ancre führte der Feind nach sehr heftiger Artillerievorbereitung und unter Einsatz starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an. Beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen, vor der Front sich festsetzende Teile durch Vorstoß mit der blanken Waffe vertrieben.

Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich

der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvolles Vernichtungsfeuer genommen.

Bis zur Somme war auch in anderen Abschnitten und während der Nacht der Feuerkampf stark.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel und am Westhang der Vogesen waren erfolgreich.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Mestecanescy-Abschnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Gefangenenzahl hat sich auf 25 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute auf 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmützel.

Mazedonische Front.

Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wiedernahme der Höhen östlich von Paralovo trotz lebhafter Feuerwirkung ohne jeden Erfolg.

Donnerstag, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In letzter Zeit haben sich an der Front zwischen Armentières und Arras zahlreiche Gefechte von Aufklärungsabteilungen abgespielt. Der Gegner hat bei seinen häufigen, teils mit, teils ohne Feuervorbereitung angesezten Unternehmungen beträchtliche Verluste gehabt. In unserer Hand gebliebene Gefangene brachten wertvolle Aufschlüsse, die durch die Ergebnisse vieler eigener mit Geschick durchgeführter Erkundungsvorstöße ergänzt worden sind.

Gestern war zwischen Serre und Somme unter Einsatz vieler schwerer Geschütze der Artilleriekampf vornehmlich in den Abendstunden stark. Infanterieangriffe erfolgten nicht. Es kamen in unserem wirksamen Feuer nur kleine Teilvorstöße gegen einige unserer vorgeschobenen Posten zustande, die befehlsgemäß auf unsere Hauptkampfstellung auswichen.

Vom Kanal bis zu den Vogesen begünstigte klare Luft die Fliegertätigkeit.

Die Gegner verloren gestern 7 Flugzeuge, von denen Leutnant von Richthofen 2 — sein 20. und 21. Sieg im Luftkampf — abschoss.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Bahn von Kowel nach Luck überfiel eine unserer Streifabteilungen eine russische Feldwache und brachte 41 Gefangene zurück.

Südwestlich davon bei Kisielin holten Stoßtrupps 30 Russen und 1 Maschinengewehr aus der feindlichen Stellung.

Nördlich der Bahn von Zloczow nach Tarnopol glückte ein gut angelegtes, mit Schneid durchgeführtes Unternehmen in vollem Umfang. Nach kurzer Feuerwirkung drangen Sturmtrupps etwa 100 Meter tief in die russischen Linien ein, nahmen die Besatzung von 6 Offizieren und 275 Mann gefangen und hielten sich 5 Stunden in den feindlichen Gräben. Inzwischen gelang es den Mineuren, die ausgedehnten Minengänge zu zerstören und unter unsere Stellung geführte geladene Stollen unschädlich zu machen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Keine besonderen Ereignisse.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

An der Putna wurde ein russischer Posten aufgehoben, am Sereth der Vorstoß mehrerer Kompagnien zurückgewiesen.

Der Hafen und militärisch wichtige Anlagen von Galatz wurden wirkungsvoll beschossen.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Freitag, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nordöstlich von Armentières, südlich des Kanals von La Bassée und im Sommegebiet war die Artillerietätigkeit bis in die Nacht gesteigert. Ansammlungen feindlicher Infanterie in den Gräben nördlich von Armentières, westlich von Lens und auf beiden Ancreufern wurden von uns unter Vernichtungsfeuer genommen. Angriffe haben sich daher nicht entwickelt.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne wurde südlich von Ripont nach wirksamer Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer ein Angriff von unserer Infanterie mit Umsicht und Schneid zu vollem Erfolg durchgeführt. Im Sturm wurden an der Champagne-Fe. und auf Höhe 185 vier feindliche Linien in 2600 Meter Breite und 800 Meter Tiefe genommen. 21 Offiziere und 857 Mann sind gefangen, 20 Maschinengewehre und ein Minenwerfer als Beute eingebracht. Unsere Verluste sind gering. Der Franzose erhöhte die seinen bei nutzlosen Gegenangriffen, die er

am Abend und heute früh gegen die ihm ent-rissene Stellung führte.

Auf dem Westufer der Mosel wurden bei Vorstößen von Erkundungsabteilungen 44 Gefangene meist aus der 5. französischen Linie zurückgebracht.

Bei Tag und bei Nacht war die beiderseitige Fliegertätigkeit rege. Die Gegner verloren im Luftkampf durch Flugabwehrkanonen und Infanteriefeuer 7 Flugzeuge.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Ostsee und Dnjestr war bei Schneesturm und Kälte nur in wenigen Abschnitten die Gefechtstätigkeit lebhaft.

An der Bystrzyca-Solotwinska wiesen unsere Vorposten südwestlich von Borchodczany einen russischen Angriff ab.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Samstag, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Artois-Front und im Somme-Gebiet, besonders auf beiden Ufern der Ancre, erreichte der Artilleriekampf beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen wurden englische Erkundungsabteilungen, südlich von Miraumont ein nach Trommelfeuer einsetzender stärkerer Angriff abgewiesen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

An der Aisne westlich von Berry-au-Bac und in der Champagne, südlich von Ripont, schlugen französische Vorstöße fehl.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen wichtige Anlagen hinter der feindlichen Front ausgiebig mit Bomben. An der Somme flogen mehrere Munitionslager der Gegner in die Luft; Knall und Erderschütterung waren bis St. Quentin wahrnehmbar.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Illuxt, südwestlich von Luck, bei Zborow, südlich von Brzezany und südwestlich von Stanislaw scheiterten russische Unternehmungen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Auf den Höhen östlich des Oitoz-Tales haben sich seit Morgengrauen Kämpfe entsponnen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Lage bei geringer Gefechtstätigkeit nicht geändert.

Sonntag, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nach lebhafter Feuervorbereitung versuchten starke englische Erkundungsabteilungen nördlich von Armentières und südwestlich von Lille, sowie nördlich des La Bassée-Kanals und bei Ransart in unsere Gräben zu dringen. Sie sind teils in Nahkämpfen, bei denen Gefangene in unserer Hand blieben, teils durch Feuer abgewiesen worden.

Nach dem Scheitern seines Angriffs südlich von Miraumont am 16. Februar abends verstärkte der Feind die Nacht hindurch seine Artilleriewirkung und griff auf beiden Ancreufern am Morgen erneut an.

In dem tagsüber andauernden wechselvollen Kampf machten wir 150 Gefangene, erbeuteten fünf Maschinengewehre und überließen dann dem Gegner unsere vorderen Trichterstellungen.

Südlich von Pys wurde ein heftiger englischer Angriff zurückgeschlagen; alle Stellungen sind gehalten.

An der Oise bei Dreslincourt brachte uns ein Vorstoß 14 Gefangene ein.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne liegen die neuen Stellungen südlich von Ripont, auf dem Westufer der Mosel unsere Gräben im Priesterwalde unter lebhaftem Artillerie- und Minenwerfer-Beschuß; Angriffe kamen in unserem Vernichtungsfeuer nicht zur Durchführung.

In der Nacht zum 17. Februar bewarf eines unserer Luftschiffe Stadt und Hafen von Boulogne ausgiebig mit Bomben.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Lawkessa, südwestlich von Düna-burg brachen Stoßtrupps in die russischen Linien und führten etwa 50 Gefangene zurück.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Bergen nördlich des Oitoz-Tales stellte der Russe den Angriff ein, nachdem seine ersten Sturmwellen in unserem Abwehrfeuer zurückgeflutet waren.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

Nördlich des Doiran-Sees wurde eine englische Kompagnie, die gegen unsere Posten vorging, durch Artilleriefeuer vertrieben.

Montag, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An den meisten Stellen der Front herrschte starker Nebel, der die Tätigkeit von Artillerie und Fliegern einschränkte und nur Erkundungsvorstöße zuließ.

An der Wachsamkeit unserer Grabenbesetzungen scheiterten zahlreiche Unternehmungen des Feindes; unseren Erkundern gelang es, mehrere Gefangene einzubringen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Vorpostengeplänkel und vereinzelter Artilleriefeuer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Dienstag, 20. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg

scheiterte vormittags ein nach Feuervorbereitung einsetzender Vorstoß der Engländer westlich von Messines. Ein Offizier und 6 Mann fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

An der Artois-Front wurden einige englische Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Auf dem Nordufer der Ancre überrumpelte eine Streifabteilung einen englischen Posten und brachte 7 Gefangene zurück.

Nach kurzer Feuerwirkung nahmen unsere Stoßtrupps einen Stützpunkt südlich von Le Transloy im Sturm und führten die Besatzung von 30 Mann gefangen ab.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

In der Champagne und in den Vogesen verliefen kleine Unternehmungen für die Franzosen ergebnislos; an der Nordostfront von Verdun gelang uns ein Handstreich gegen eine feindliche Postierung, die bei hellem Tage aufgehoben wurde.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

In einzelnen Abschnitten war die russische

Artillerie tätiger als in den Vortagen, besonders südlich des Dryswiaty-Sees und auf dem Ostufer der Narajowka.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Karpathen bei Schneetreiben für uns erfolgreiche Streifen. Ein russisches Blockhaus südlich des Smotrec wurde nach Gefangennahme der Verteidiger gesprengt.

Nördlich des Slanic-Tales schoben wir unsere Kampfstellung nach Vertreibung feindlicher Posten und Abwehr von Gegenangriffen auf einen Höhenkamm vor.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Bei Radulesti am Sereih drangen Sturmtrupps in die russische Stellung und kehrten nach Zerstörung von Unterständen mit 11 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar- und Doiran-See lag bis zum Abend heftiges Feuer auf unseren Stellungen; ein Angriff ist nicht erfolgt.

Mittwoch, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Trübes Wetter und Regen hielten die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen.

Südöstlich von Ypern und beiderseits des Kanals von La Bassée schlugen Erkundungsvorstöße der Engländer bei Flirey, zwischen Maas und Mosel Teilangriffe der Franzosen fehl.

Bei Wegnahme des Stützpunktes südlich von Transloy am 19. Februar sind 2 Offiziere und 36 Engländer gefangen, 5 Maschinengewehre erbeutet worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In den einzelnen Frontabschnitten, vornehmlich in den Waldkarpathen und beiderseits des Oitoztales, Artilleriefeuer und Vorfeldgefechte.

Mazedonische Front.

Lebhaftem Feuer zwischen Wardar und Doiransee folgten abends Vorstöße englischer Abteilungen, die abgewiesen wurden.

Donnerstag, 22. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Südlich von Armentières drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung; kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt.

Erkundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warneton, südlich des La Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Südwestlich von Riga und am Südufer des
Narocz-Sees scheiterten Unternehmungen rus-
sischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Labusy an der Schtschara und an meh-
reren Stellen zwischen dem Dnjestr und den
Waldkarpathen wurden einige Handstreich von
unseren Stoßtrupps erfolgreich durchgeführt.

An der
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph
und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

herrschte bei Schneetreiben nur geringe Gefechts-
tätigkeit.

Mazedonische Front.

Oestlich des Wardar versuchten sich Eng-
länder vor unserer Stellung einzunisten; sie
wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Freitag, 23. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Nebel und Regen verlief der Tag in
den meisten Abschnitten ruhig; an einzelnen
Stellen der Artois- und Somme-Front, auch
zwischen Maas und Mosel, kam es zu räumlich
begrenzten Kämpfen von Erkundungsabteilungen.
Mehrere Gefangene sind eingebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Bei Smorgon westlich von Luck, sowie
zwischen Zlota-Lipa und Narajowka war das
Artillerie- und Minenfeuer lebhafter als sonst.

Bei Zwyzyn östlich von Zloczow drangen
unsere Stoßtrupps in die russische Stellung und
kehrten nach Sprengung von vielen Minenstellen
mit 250 Gefangenen, darunter 3 Offiziere und
zwei Maschinengewehren zurück.

Südöstlich von Brzezany war gleichfalls
ein Erkundungsvorstöß erfolgreich.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nichts Besonderes.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen.

Unsere Sicherungsposten wiesen in der
Sereth-Niederung bei Corbul den Angriff meh-
rerer russischer Kompagnien ab.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Samstag, 24. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Wytschaete-Bogen war der Artillerie-
kampf lebhaft.

An der Artois-Front wurden mehrere eng-
lische Erkundungsabteilungen abgewiesen.

Im Somme-Gebiet haben die Engländer
einzelne von uns aufgegebene verschlammte
Stellungsteile besetzt.

In der Champagne griffen die Franzosen
abends und nachts die von uns am 15. Februar
genommene Linie südlich von Ripont an; die
Angriffe sind gescheitert.

Auf dem Westufer der Maas drang eine
feindliche Abteilung nordöstlich von Avocourt
in einen unserer vordersten Gräben. Durch
sofort einsetzenden Gegenstoß ist er gesäubert
und sind Gefangene einbehalten worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beistrenger Kälte keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Feuer von See gegen griechische Ortschaften
östlich der Struma wurde durch erfolgreiche
Beschießung der Schiffe und englischen Stel-
lungen erwidert.

Sonntag, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Ypern, sowie zwischen Armen-
tières und Arras wurden mehrere, teilweise
nach starkem Feuer einsetzende Vorstöße der
Engländer abgewiesen.

Erkundungsaufträge führten unsere Stoß-
trupps westlich von Liévin bis tief in die feind-
liche Stellung, in der Gefangene gemacht und
Zerstörungen vorgenommen wurden.

Im Somme-Gebiet war zeitweilig der Ge-
schützkampf lebhaft, vornehmlich zwischen Saily
und Bouchavesnes.

Oestlich von St. Pierre blieb eine franzö-
sische Unternehmung erfolglos; eine eigene im
mehr der Mosel zugelegenen Waldgebiet brachte
12 Gefangene ein.

Bei Lusse am Westhang der Vogesen hol-
ten unsere Sturmtrupps 30 Mann aus der fran-
sischen Stellung.

In der Nacht vom 23. auf 24. Februar ist
ein französisches Luftschiff durch Abwehrfeuer
im Walde östlich von Saarlouis brennend zum
Absturz gebracht worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Am Tartaren-Paß im Nordteil der Wald-
karpathen schlug ein russischer Angriff fehl.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front

ist die Lage bei geringerer Vorfeldtätigkeit un-
verändert.



Auf dem Felde der Ehre fiel:

Unteroffizier

Ludwig Schmitt

Arbeiter unserer Fabrik, Grünwinkel, Abteilung Mühle.

— Ehre seinem Andenken! —

— Auszeichnungen. —

Landsturmm. Rudolf Freytag wurde mit der Rote-Kreuz Verdienstmedaille ausgezeichnet.

Feldgrüße gingen im Laufe der letzten Wochen ein von:

Max Aniola, Aug. Archut, Anton Anselm, Lorenz Albecker, Georg Bauer, Wilh. Becker, Anton Baumann, Martin Beck, Ernst Bergmann, A. Bastian, Karl Buchmüller, Kilian Burkart, Bräutigam, K. Barth, Aug. Erhardt, Karl Essig, Hieronymus Essig, Otto Eisele, Anton Fütterer, Fr. Frank, Valt. Fritz, Herm. Gressel, Johann Gabler, Andreas Gall, Karl Grüssinger, Chr. Gutekunst, Franz Hammer, Hermann Hammer, Jakob Hammer, Anton Heigelmann, Michael Heck, Thomas Heck, Herm. Heck, Konrad Heil, Karl Höflinger, Karl Hoyler, Alb. Kuhn, Herm. Kistner, Richard Kistner, Otto Kistner, Karl Kistner, G. Kistner, Otto Kächelen, Seb. Klein, Wilh. Kutterer, Hubert Kastner, Fr. Kaiser, L. Licht, Pius Lang, Wilh. Maier, Alois Noe, W. Oberst, M. Ohnhaus, Bernh. Rihm, Rud. Rimmelpacher, Ernst Rimmelpacher, Bernh. Schmitt, Leopold Schorpp, J. Schorb, W. Seiß, W. Schlager, Jos. Starz, Seb. Schneider, Karl Schmitt, Emil Sommer, Tritsch, Anton Vögele, W. Vögele, Josef Völlinger, Karl Wiessner, R. Weißenbach, Karl Witt, Fr. Wurster, Max Wenner, Otto Welker, Konrad Wolf II., Adolf Zöllner, Aug. Zimmer.

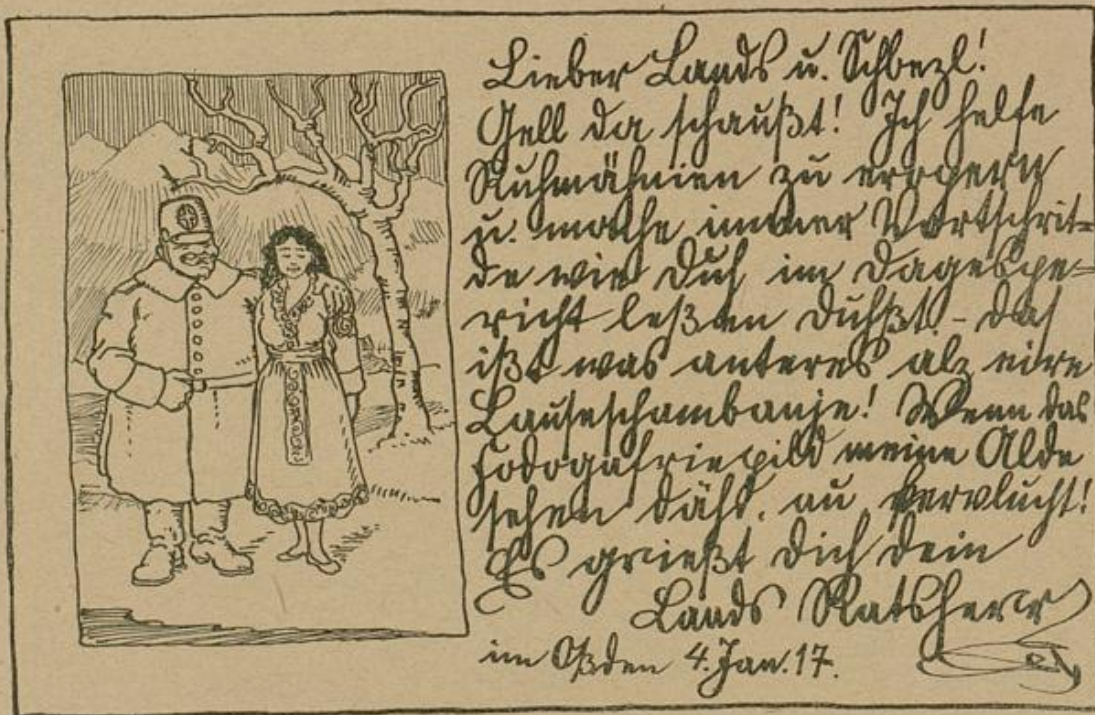




Der Feldzug unseres „Ratsherrn“.

Unser Ratsherr hatte heuer
 Schon ein kleines Abenteuer,
 Aber keines, wie man meint
 Mit dem bitterbösen Feind. —
 Dieser Feind der war viel zahmer,
 Drum, im Fluge rasch auch nahm er

Ratsherr's Freund, einer der besten,
 Steht bei einem Stab im Westen,
 Dem will er das Bildchen schicken,
 Ihn mit diesem Gruß beglücken.
 Heimlich Ratsherr denkt bei sich:
 „Alter Freund, das ärgert Dich,



Flugs die erste Stellung ein
 Bei dem schönen Mägdelein.
 Und er ließ, wie's Viele lieben,
 Photographisch gleich sich typen
 Von dem guten Kamerad,
 Der die Photokammer hat. —

Daß ich in der Wolle steck'
 Und Du im Champagne-Dreck; —

Was der Karte er vertraut:
 Selber auf dem Bilde schaut.

Fortsetzung folgt.

Schriftleitung: Otto Sinner in Grünwinkel. Strichzeichnungen von
 Kunstmaler A. Kusche und H. Weiß, Karlsruhe. Gedruckt in unserer Hausdruckerei.